



**Abhandlung ist F. Kattenbusch zum 80. Geburtstag (3. X. 31) gewidmet.**

**Fromm, E., *Die Entwicklung des Christusbogmas*. Eine psychoanalytische Studie zur sozialpsychologischen Funktion der Religion (71. Wien 1931, Internationaler Psychoanalytischer Verlag. M 3,—): Die Untersuchung ist ein Sonderabdruck aus: „Imago, Zeitschrift für Anwendung der Psychoanalyse auf die Natur- und Geisteswissenschaften; Bd. 16 [1930]. Ihr Ziel ist, durch psychoanalytische Methode die Motive der Wandlung aufzudecken, welche die Vorstellungen vom Verhältnis Gott-Vaters zu Jesus von der Zeit des ersten Christentums bis zur Formulierung des nicänischen Dogmas erfuhren. Das Hauptgewicht der Untersuchung wird dabei den Prinzipien der Schule gemäß auf die Darstellung der „psychischen Oberfläche“, d. i. der geistigen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Situation derjenigen Gestalten in der Urkirche gelegt, die auf den Prozeß der Entwicklung des christologischen Dogmas Einfluß nahmen. So werden S. 18 ff ausführlich die Zustände in Staat, Wirtschaft, Leben, die zur Zeit Christi in Palästina herrschten (die „psychische Oberfläche“ der ersten Träger des Evangeliums) dargestellt, um daraus sozialpsychologisch die Entstehung des Christentums und seiner ersten Vorstellung von Jesus abzuleiten. Das Christentum entstammt der armen, ungebildeten revolutionären Masse als „die historisch bedeutungsvollste messianisch-revolutionäre Bewegung“. Wesentliche Elemente der urchristlichen Verkündigung sind demnach: voran die eschatologische Erwartung („Aufbruchstimmung“) als Ausdruck für die Sehnsucht der Unterdrückten auf eine bessere Zukunft; ferner der Haß gegen die Autoritäten; der demokratische, brüderliche Charakter. In dem Glauben an einen sterbenden und dann erhöhten Christus liegt „der alte Mythos vom Sohnesputsch“ vor, d. i. die Beseitigung der väterlichen Autorität: „Im frühen Christus-mythos wird der Vater im Sohn getroffen und getötet“ (38).**